[I2. Die Geburt Jesu wird angekündigt (1,26–38)]

Damit kommen wir zur zweiten Szene der Kindheitsgeschichten des Lukas, der Ankündigung der Geburt Jesu. Spielte die erste Szene im Umkreis Jerusalems, so werden wir jetzt nach Galiläa geführt, in die Stadt Nazareth (1,26). Lukas scheut sich nicht, das Wort  $\pi \acute{o}\lambda \iota \varsigma$  (polis) zu verwenden und rechnet dabei offenbar mit der Großzügigkeit des geneigten Publikums. Er kann nur hoffen, daß keiner auf die Idee kommt, ein wenig im großen ADAC-Atlas des Imperium Romanum zu blättern. Dort würde er keinen Stadtplan von Nazareth und auch keine Umgebungskarte dieser Metropole finden, was ausnahmsweise auch nicht am ADAC läge, sondern schlicht und einfach auf die Tatsache zurückzuführen ist, daß Nazareth keine Stadt ist, sondern ein Kaff. 26

Was eine Stadt ist, darüber gibt es in der Antike keinen Streit. Pausanias hat die Merkmale rund 50 Jahre nach Lukas einmal zusammengestellt (Pausanias X 4,1)<sup>27</sup>: Eine Stadt hat Amtsgebäude (ἀρχεῖα [archeia]), ein Gymnasion, ein Theater, einen Markt (ἀγορά [agora]) sowie Wasser, das in einen Brunnen fließt (ὕδωρ κατερχόμενον ἐς κρήνην [hydōr katerchomenon es krēnēn]) – all das hat Nazareth nicht zu bieten: Amtsgebäude so wenig wie ein Gymnasion, Theater so wenig wie eine ἀγορά

v. 26

<sup>&</sup>lt;sup>26</sup> Im Barrington-Atlas (*Richard J.A. Talbert [Hg.]:* Barrington Atlas of the Greek and Roman World, Princeton und Oxford 2000) findet man Nazareth auf Karte 69 (B4). Bei Hammond (*Nicholas G. L. Hammond [Hg.]:* Atlas of the Greek and Roman World in Antiquity, Park Ridge, New Jersey 1981) sucht man es vergeblich (– nein: 27 inset bietet es!).

Man kann aus den Bemerkungen im Text erkennen, daß die Vorlage, die ich für diese Erlanger Vorlesung im Wintersemester 2012/2013 benutze, schon einige Jahre alt ist. Heute würde der geneigte Benutzer natürlich sein Navigationsgerät in Schwung setzen, »Nazareth« eintippen, und los ginge es. Schöne neue Welt . . .

<sup>&</sup>lt;sup>27</sup> Pausanias X 4,1:

στάδια δὲ ἐκ Χαιρωνείας εἴκοσιν ἐς Πανοπέας ἐστὶ πόλιν Φωκέων,

είγε ὀνομάσαι τις πόλιν καὶ τούτους,

οἷς γε οὐκ ἀρχεῖα οὐ γυμνάσιόν ἐστιν,

οὐ θέατρον οὐκ ἀγορὰν ἔχουσιν,

οὐχ ὕδωρ κατερχόμενον ἐς κρήνην,

άλλὰ ἐν στέγαις κοίλαις κατὰ τὰς καλύβας μάλιστα τὰς ἐν τοῖς ὄρεσιν,

ένταῦθα οἰχοῦσιν ἐπὶ χαράδρα.

<sup>&</sup>quot;Von Chaeronea sind es zwanzig Stadien nach Panopeis [sic! Meine Korrektur *in marginem* favorisiert Panopeus], eine phokische Stadt, wenn man auch einen solchen Ort eine Stadt nennen darf, der weder Amtsgebäude, noch ein Gymnasion, noch ein Theater, noch einen Markt besitzt, nicht einmal Wasser, das in einen Brunnen fließt, sondern wo man in Behausungen etwa wie den Hütten in den Bergen an einer Schlucht wohnt" (Pausanias: Beschreibung Griechenlands, übersetzt und herausgegeben von Ernst Meyer, Bd. 2, München <sup>2</sup>1975, S. 479).

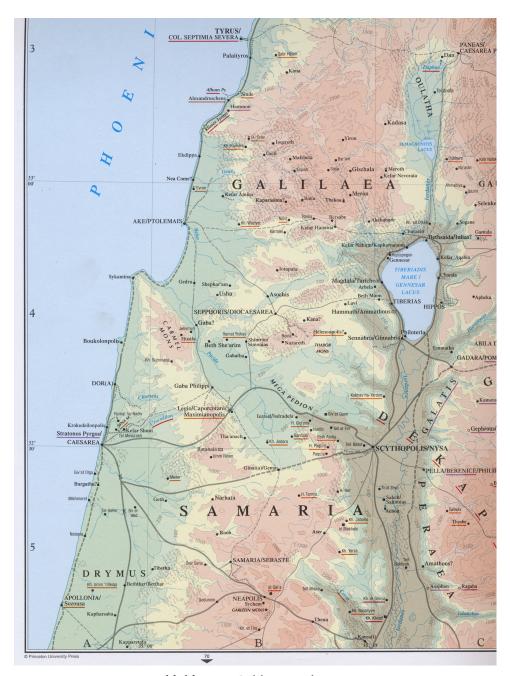


Abbildung 4: Galiläa im Altertum

(agora), von der Wasserversorgung ganz zu schweigen. Im benachbarten Sepphoris²8 ist das alles zu finden; aber Sepphoris ist nun in der Tat eine πόλις (polis) – eine πόλις (polis) freilich, in die Jesus jedenfalls nach dem Evangelium des Lukas seinen Fuß nie gesetzt hat . . .

Wir haben hier das erste Beispiel für das Bestreben des Lukas, die Bedeutung der von ihm geschilderten Ereignisse ins rechte Licht zu rücken getreu seinem Motto: οὐ γάρ ἐστιν ἐν γωνίᾳ πεπραγμένον τοῦτο (ou gạr estin en gōnia pepragmenon touto), "Denn dies ist nicht in einem Winkel geschehen" (Apg 26,26 fin.) – wir kommen darauf zurück.

Apg 26,26 fin.

\* \* \*

Obgleich in v. 26 ein Ortswechsel vorliegt, ist die zweite Szene doch mit der ersten durch die Zeitangabe verklammert: ἐν δὲ τῷ μηνὶ ἑχτῷ (en de tō mēni hektō). Datiert wird also nach den Schwangerschaftsmonaten der Elisabeth – eine sehr originelle Datierungsweise, für die Lukas wohl in der griechischen und römischen Literatur schwerlich ein Vorbild hat! Im sechsten Monat ihrer Schwangerschaft also schickt Gott wieder den uns bereits bekannten Gabriel los; diesmal allerdings bekommt er es nicht mit einem skeptischen alten Priester zu tun, sondern mit einer jungen Frau, die keine Widerworte gibt, Maria.

Sie wird uns in v. 27 zusammen mit ihrem Verlobten, Joseph, vorgestellt. Obgleich die göttliche Regie dem Joseph hier gar keinen Auftritt zuweist, nimmt seine Vorstellung beinahe mehr Platz ein als die der Maria, stammt er doch aus dem Hause David – Homer hätte für solches Vorgehen Verständnis.

Die Rede des Engels ist in diesem Fall kürzer als im Fall des Zacharias (v. 30–33). Die Reaktion der Betroffenen ist durchaus mit derjenigen des Zacharias vergleichbar: πῶς ἔσται τοῦτο, ἐπεὶ ἄνδρα οὐ γινώσκω; (pōs estai touto, epei andra ou ginōskō?) (v. 34). Doch diesmal nimmt Gabriel nicht übel, und Maria erklärt sich einverstanden (v. 38).

v. 30-33

v. 34

\*\*\*

## [I3. Der Besuch der Maria bei Elisabeth (1,39–56)]

Unsere dritte Szene bringt nach der Verklammerung in v. 26 nun eine echte Verbindung der beiden Handlungsstränge in Jerusalem und in Galiläa. Maria macht sich auf, um ihre Verwandte Elisabeth zu besu-

<sup>&</sup>lt;sup>28</sup> Trotz der Bedeutung der Stadt Sepphoris und trotz ihrer Nähe zu Nazareth – sie liegt in Sichtweite – wird sie im Neuen Testament an keiner Stelle erwähnt.

v. 41

chen (1,39): ἀναστᾶσα δὲ Μαριὰμ ἐν ταῖς ἡμέραις ταύταις ἐπορεύθη εἰς τὴν ὀρεινὴν μετὰ σπουδῆς²9 εἰς πόλιν Ἰούδα, d.h.: "Maria aber stand auf in jenen Tagen und ging eilig in das Bergland in eine Stadt Judas" – der geographische Hintergrund gibt erneut zu Fragen Anlaß. Denn in v. 40 geht Maria dann sogleich in das Haus des Zacharias hinein und begrüßt Elisabeth. Daß zwischen Nazareth und dem Bergland von Juda Samarien liegt, um welches ein jüdischer Reisender gern einen Bogen macht, was den zurückzulegenden Weg nicht unwesentlich verlängert, so daß es sich um mehrere Tagesreisen handelt, erfahren wir nicht. Wahrscheinlich aus dem einfachen Grund, daß Lukas selbst es auch nicht weiß. In Makedonien jedenfalls kennt er sich wesentlich besser aus als im Bergland um Juda.³0

Über die lukanische Absicht, die hinter dem inflationären Gebrauch des Begriffs  $\pi \delta \lambda \iota \zeta$  (polis) steht, haben wir schon im Fall Nazareth gesprochen (v. 26). So will ich Sie hier nur noch auf den anachronistischen Gebrauch des Genitivs »Juda« aufmerksam machen: Der Stamm Juda und das von ihm bewohnte Gebiet sind Größen einer ferneren Vergangenheit, was Lukas aber offensichtlich nicht davon abhalten kann, hier von einer Stadt Judas zu sprechen.

Der Besuch der Maria bei Elisabeth nimmt sogleich eine überraschende Wendung, die das noch ungeborene Kind Johannes im Bauch seiner Mutter durch heftiges Gestrampel einleitet: ἐσκίρτησεν τὸ βρέφος ἐν τῆ κοιλία αὐτῆς (eskirtēsen tọ brephos en tē koilia autēs, v. 41). Mit der Strampelbewegung des Babys geht eine wunderbare Geisterfüllung³¹ der

<sup>&</sup>lt;sup>29</sup> Bauer/Aland plädieren für die Übersetzung "Eile, Hast, Geschwindigkeit" (Sp. 1525), wohingegen *Joseph A. Fitzmyer* auch "with eagerness" für möglich hält: "However, it should not, in either case, be used to analyze Mary's psychology; it suggests merely the proper reaction to the heavenly sign that has just been given" (*Joseph A. Fitzmyer*, S. 326).

<sup>3</sup>º Legt man die Route im Osten des Jordans zugrunde (um Samaria zu umgehen), so muß man von Nazareth bis in den Raum Jerusalem mit mehr als 120 km Weg rechnen; das ist in der Größenordnung mit den Apg 17,1 zurückgelegten 150 km von Philippi nach Thessaloniki durchaus vergleichbar. Dort aber vermag Lukas mit Amphipolis und Apollonia zwei Zwischenstationen zu benennen (vgl. dazu im einzelnen Philippi I 199–203 [vgl. dazu oben Seite 4, Anm. 6]), hier ist er sich offenbar noch nicht einmal darüber im klaren, daß Zwischenstationen erforderlich sind. (Anders wiederum in Luk 2,44, wo von der ersten Tagesetappe auf dem Weg von Jerusalem nach Galiläa die Rede ist: ἦλθεν ἡμέρας ὁδόν – aus der Quelle?).

 $<sup>^{31}</sup>$  Lukas verwendet den Aorist ἐπλήσθη (zu πίμπλημι). Dieses πίμπλημι ist ein ausgesprochen lukanisches Vorzugswort (es begegnet im Neuen Testament sonst nur noch Mt 22,10 und 27,48 – bei Lukas gibt es jedoch ganze 22 Belege; das Erfülltsein mit πνεῦμα in Luk 1,15; 1,41; 1,67 sowie in Apg 2,4; 4,8; 4,31; 9,17 und 13,9).

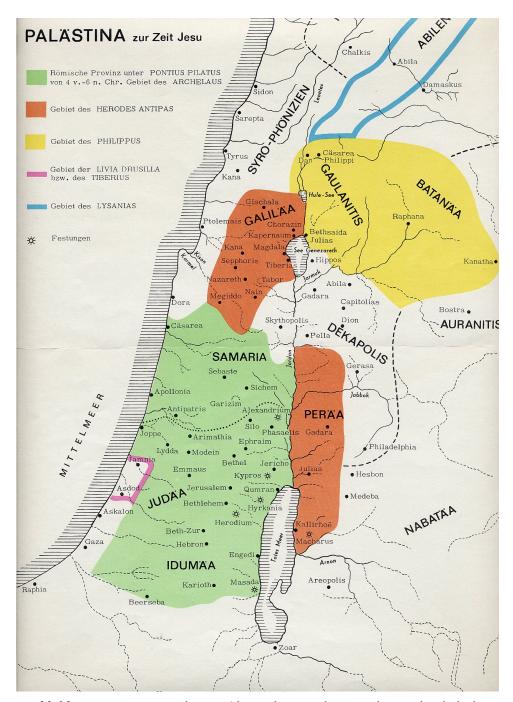


Abbildung 5: Karte von Palästina (die Farben markieren sehr anschaulich die verschiedenen Territorien zur Zeit Jesu: Der grüne Bereich ist römischen Statthaltern unterstellt – in der uns interessierenden Zeit dem Pontius Pilatus (26–36); die beiden orangefarbenen Gegenden sind nicht unter römischer Verwaltung, hier herrscht Herodes Antipas, der Sohn Herodes des Großen)